

Die
Existenz der Geister
und ihre
Einwirkung auf die Sinnenwelt;
psychologisch erklärt und historisch begründet

von

F . N o r k

Als Fortsetzung von des Verfassers Schrift
über „Fatalismus“.

Es ist Vieles nützlich, was uns
doch wunderbar erscheint,
weil wir nicht sogleich die Ge-
setze entdecken, nach denen es
geschieht. Der Aberglaube des
Volkes streift immer nahe an
einem Naturgesetz vorüber.

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3902640-66-6

Vorwort.

Die in des Weinsberger Arztes Schriften allenthalben eingestreuten praktischen Belege zu des Philosophen Eschenmeyers pneumatologischen Lehrsätzen hatten in der jüngsten Zeit eine heftige Opposition hervorgerufen. Nachdem Wirth und Fischer die meisten Stimmen im kritischen Tribunale der Deutschen für ihre Sache zu gewinnen vermochten, trat, als der Dritte in diesem Bunde, ein Hr. Klenke mit einer Broschüre „Über Dämonenglauben u. a.“ auf, worin er dem Dr. Kerner Folgendes zum Vorwurfe macht: „Seine Gespenster bewerfen uns mit Kalk und Steinen, wirbeln als blaue Dunstsäulen vom Boden auf, beleidigen unsere Nase mit Schwefelgeruch oder erzählen uns gar ihre Sünden und ersuchen uns gar um ein gemeinschaftliches Gebet.“ So begründet alle diese Ausstellungen an dem Systeme seines Gegners sind, ebenso schwer dürfte ihm auch Seinerseits die Aufgabe werden, die Mehrzahl denkender Leser von der Unfehlbarkeit seiner eigenen Aussprüche zu überzeugen, dass „die Trennung des Leibes und der Seele ein unphilosophischer Begriff (S. 51)“; und dass „die Annahme einer bei dem Tode des Körpers frei werdenden Seele eine irrige“ sei (S. 56) und sollten auch die Bekämpfer seiner neuen Theorie vom Nervengeiste mit dem Vorwurfe der wissenschaftlichen Unzurechnungsfähigkeit bedroht werden.

Sollte nicht auch hier die Wahrheit in der Mitte liegen? Die Parteien — soweit die schwachen Kräfte des Verf. ihm gestatten — zu vermitteln, hat derselbe in dieser Schrift zu seiner Aufgabe gewählt, und teils die anerkanntesten Schriftsteller auf dem Gebiete der Psychologie über die von jedem derselben am befriedigendsten gelösten Streitfragen selbst reden lassen (wodurch dem verehrten Leser eine Quintessenz dessen, was die letzte Zeit Vorzügliches auf diesem Felde der Wissenschaft zur Reife gebracht geboten werden konnte);

teils aber die noch fühlbaren Lücken durch Hypothesen, die den Gesetzen der Analogie nicht widersprechen, und wozu die verwandten Erscheinungen der verschiedenen Abstufungen des Schlaflebens und des Todes von selbst auffordern, auszufüllen gestrebt. Ob und wie weit sein Vorhaben gelungen, möge jene Kritik entscheiden, welche gleichfalls die Extreme in den Meinungen zu meiden liebt.

F. Nork.

Inhalt.

	Seite
Erscheinungen im Bereiche des animalischen Magnetismus bezeugen, dass die Seele ohne Beihilfe eines sinnlichen Werkzeuges hellsehender ist, als in ihrem Fleischkerker, ferner: dass ohne Beihilfe sinnlicher Organe die Seele in der Nähe und Ferne auf Andere wirken könne	12-14
Schon im einfachen Schlafzustande vermag die Seele sich des Erdenlebens von Anfang bis zu Ende vollkommen zu erinnern; nach ihrer Trennung vom Körper muss wohl in erhöhtem Grade dies Vermögen vorhanden sein	15
Kann der Mensch bei lebendigem Leibe sich an einem entfernten Orte zeigen?	17
Sympathie der Seelen begünstigt das Fernwirken getrennt lebender Personen auf einander, auch bei gesundem Zustande	42
Sterbende können daher, von Sehnsucht noch entfernten Lieben erfüllt, denselben sichtlich oder nur psychisch durch erweckte Ahnung bemerkbar machen	43
Verwandtschaft des tierischen Magnetismus mit dem Tode	100
Was ist der Nervengeist?	102
Wie in jedem Spiegelreflex sich zeigt, ist eine den Sinnen stofflos scheinende Form kein Unding, daher nach dem Tode des Leibes die im Nervengeiste enthaltene Form desselben seine Stelle vertreten kann	106

Können Geister sich den Menschen wahrnehmbar machen?	106
Geisterzitationen durch Räucherungen bewerkstelligt, indem der Dampf sich zu einer Gestalt bildet, die demjenigen ähnlich, welchem man sehen will. Beigebracht sind Zeugnisse aus der neuesten Zeit von Eckartshausen und Schubert	109
Gibt es Geister?	113
Stehen Geister mit der Sinnenwelt in Verbindung?	115
Die Seelentätigkeiten der Magnetischen sind denen ganz ähnlich, wie wir sie uns bei Geistern denken müssen; sie sind gewissermaßen selbst abgeschiedene Seelen	119
Vermag der Somnambule seine Tod bringende Krankheit auf Andere durch weite Entfernungen ihm getrennte Personen zu übertragen, so ist die Ansteckungsvermögen noch leichter bei der freier wirkenden Seele des Verstorbenen auf einen mit ihm im sympathetischen Verhältnis stehenden geliebten Kranken	120
Ideen, die sich in den letzten Stunden eines Sterbenden bei ihm fixiert haben, beschäftigen ihn, wenn die Befriedigung desselben unausführbar war, selbst nach dem Tode	131
Die Seelen der Abgeschiedenen bekümmern sich zuweilen um die Angelegenheit ihrer hinterlassenen Lieben	138
Durch das Mitwissen um die irdischen Trübsale ihrer Kinder wird die Glücklichkeit ihrer verstorbenen Eltern jenseits nicht gestört; Gründe dafür	154
Warum besitzen nur Wenige die Fähigkeit, Geister zu sehen? Weil sich nicht in Jedem eine Disposition zur Entwicklung des Ahnungsvermögens vorfindet; sie besteht in einer abnormen Steigerung der psychischen Plastik des Instinktes bei gesteigerter Tätigkeit der Nachtseite des Seelenlebens und ist ge-	

wöhnlich die Folge organischer Abnormitäten oder kränklicher Aufreizungen	154
Geistererscheinungen werden durch den bewusstlos schaffenden Instinkt hervorgebracht; gleich einem Schattenbilde des Hohlspiegels treten sie vor die er- staunten Sinne	157
Die materielle Hülle der Geister, geglaubt von Plato und den Kabbalisten	177
Wer hienieden nach der Befreiung von Irrtümern und Lastern nicht ernstlich gestrebt, nimmt seine Wün- sche, Gesinnungen, Vorurteile und Leidenschaften mit ins Grab; denn worauf der Sterbende seine Ge- danken heftete, davon träumt seine Seele im Todes- schlaf	180
Verstorbene tragen zur Entdeckung ihrer Mörder bei	195
Tote halten ihre Versprechungen	204
Verabredete Erscheinungen nach dem Tode	207
Verantwortung einiger von den Skeptikern am häufigsten vorgebrachten Einwürfe gegen die Existenz der Geister	235
a) Subjektivität der Visionen	235
b) Die Zu- und Abnahme der Geisteskräfte mit den körperlichen, desgleichen die oft durch physische Ursachen erfolgten Geisteskrankheiten werden fälschlich als Beweise gegen die Selbständigkeit des Seelenlebens angeführt	238
c) Warum erscheinen Geister gewöhnlich um Mitter- nacht?	240
Nachträgliches	242